

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 17 (1923)
Heft: 9

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Herr: „Wissen Sie wohl, Sie dürfen nicht ohne Erlaubnis abwesend sein.“

Der Taubstumme: „Das ist mir nicht gesagt worden.“

Der Herr: „Ihr Lohn erlaubt Ihnen nicht, Jahrmärkte zu besuchen. Wieviel Geld haben Sie verzehrt?“

Der Taubstumme, voll Verwunderung: „Ich habe kein Geld verzehrt, sondern zwei gebratene Tauben.“

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Bern. Reisebericht des Taubstummenclubs „Alpenrose“, Bern. Schon längst war es unser Wunsch, in diesem Sommer wieder einmal eine größere Reise zu machen. Hatte doch unser Verein seit Kriegsausbruch keine solche mehr unternommen und so wurde denn Kriegsrat abgehalten, wohin? Nach einigem Hin und Her beschloß man, einmal in die herrliche Alpenwelt hinauf zu gehen, damit unser Sinn und Herz in Gottes freier Natur sich stärken könne, und zwar wenn möglich per Automobil. Denn wer Augen hat zu sehen, der sieht auf einer solchen Fahrt, und führe sie ihn durch die einfachsten Gegenden, alle Schönheit und Herrlichkeit der Welt, zu dem spricht Gott aus stillem Busch, aus feierndem Wald, der wächst ohne Buch und Weisheit am innern Menschen, wird stark und gesund ohne Arzt und Medizin und frei und glücklich in seiner Seele.

Ein bequemes Auto mit zuverlässigem Führer war bald gefunden und die Reise wurde auf Sonntag den 15. und Montag den 16. Juli festgesetzt. Als der erste Reisetag angebrochen war, zeigte sich der Himmel wolkenlos.

So fuhren wir denn morgens punt 7 Uhr 15 unser 16 Mann von Bern ab und in ruhigem Tempo ging's durch das schöne Naretal hinauf nach Thun, allwo noch drei unserer Mitglieder aufgenommen wurden. Von da ging's dem rechtsseitigen Thunersee entlang nach Interlaken und weiter dem Brienzersee nach bis Brienzi, welches um 10 Uhr 15 passiert wurde. Herrlich zeigte sich die Natur an diesen beiden Seen: Schwarzblaue Wälder, malerisch sich hinziehende Hänge, duftende Wiesen, dunstumflossene Berge, schlummernde Dörfer glitten an uns vorüber, so schnell, daß für stete Abwechslung und verschiedene Augenweide genügend

gesorgt war. Jeder fühlte sich frei von allem Alltagskram und allen Alltagspläckereien. Von Brienzi fuhren wir der Nare entlang, dem großen, schmucken Dorfe Meiringen zu. Die romantische Nareschlucht wurde beiseite gelassen und in gemächlicher Steigung ging's Innertkirchen zu, wo die erste Autostrafensteuer (Bern) entrichtet werden mußte. Nun tat sich die Alpenwelt erst recht auf. Das enge Haslital zeigte sich in seiner ganzen Pracht: links und rechts steil fallende Abhänge, im Hintergrund die ewigen Schneeberge und mitten durch zwängte sich die Straße mit ihren ersten Windungen Guttannen zu. Immer steiler ging es bergan und die Handeck mit ihrem wilden Wasserfall war erreicht. Vor der Handeck mußten wir einen unfreiwilligen Aufenthalt machen, indem sich mitten auf der Straße ein schönes Kind postierte und keine Miene zur Flucht zeigte. Dadurch entstand noch bei unserem Motor eine kleine Störung, welche behoben werden mußte. In dieser Zwischenzeit nahmen wir auf grünem Rasen einen kleinen Imbiß ein und konnten bereits nach einer halben Stunde die Fahrt, Richtung Hotel Grimsel, wieder aufnehmen, woselbst wir nachmittags 2 Uhr ankamen. Hier wurde eine Erfrischung eingenommen, Karten an die Lieben verschickt und die Umgebung mit ihren beiden Seelein besichtigt. Nach halbstündigem Aufenthalte ging's nun in unzähligen Windungen der Paßhöhe entgegen, welche auch glücklich erreicht wurde. Welch' herrlichen Ausblick hatten wir hier oben! Die unzähligen Schneegipfel der Berner-, Walliser-, Urner- und Graubündneralpen zeigten sich in ihrer herrlichsten Pracht und zu unsren Füßen lag tief unten das idyllische Dörfchen Gletsch, unser nächstes Ziel. Nun ging es fröhlich in vielen Kurven die Maienwand hinab nach Gletsch, welches um 3 Uhr 15 erreicht wurde. Hier mußte die zweite Autostrafensteuer (Wallis) bezahlt werden und ging es nach kurzer Unterbrechung der Furkapasshöhe entgegen, welche um 4 Uhr 55 erreicht wurde. In einer noch größeren Anzahl von Kurven als bei der Grimsel schlängelt sich hier die Straße den Berg hinauf und berührt den Rhonegletscher ganz nahe. Es war eine nahe Augenweide für uns Taubstumme, umso mehr als wir das Tosen der unzähligen wilden Bergbäche, die überall links und rechts über die Felsen sprangen, nicht hören konnten. Auf der Paßhöhe gab's eine kleine Rast. Die dritte Autostrafensteuer (Uri) wird entrichtet und nun geht's in schärfstem Tempo bergab, Richtung Realp, Ander-

matt. Frisch und munter, an Geist und Seele gestärkt, langten wir um 6 Uhr an unserer Endstation der ersten Etappe (Andermatt) an und bezogen im Hotel zur „Sonne“ unser Quartier. Nach einem guten Abendessen machten wir noch einen Spaziergang durch das Dorf. Dasselbe liegt in einer schönen Mulde und besitzt eine große Kaserne mit verschiedenen Zeughäusern, ist auch Vorort der Gotthardbefestigung. Alle, von all' dem Gesehenen höchst befriedigt, zogen sich alsdann in ihre Gemächer zurück und übergaben ihre Seele der nächtlichen Obhut Gottes.

Am Montag den 16. Juli gab's um 5 Uhr Tagwacht und um 6 Uhr Frühstück. Alle waren frisch und munter und die Stimmung war eine ausgezeichnete. Nachdem wir noch eine Kolonne Militär mit schwerer Artillerie stramm vorbeimarschieren sahen, berappten wir Kost und Logis zu einem erstaunlich mäfigen Preis und bestiegen wohlgerumt um 7 Uhr 15 unser Auto. In fröhlicher Fahrt ging es nun wieder in verschiedenen Windungen durch die wilde und romantische Schöllenenschlucht über die Teufelsbrücke Göschenen und talabwärts Amsteg, Erstfelden, Altdorf zu. Was hier die menschliche Hand für ein Werk für die Gotthardbahn geschaffen hat, ist höchst bewunderungswürdig. Ueber viele Brücken und Tunnels steigt die Bahn, die heute auch elektrifiziert ist, nach Wassen, um dann in drei weiten Windungen und Kehrtunnels in die Höhe nach Göschenen zu gelangen. Hier befindet sich auch das Eingangstor zum langen Gotthardtunnel. In Altdorf wurde ein halbstündiger Aufenthalt gemacht, wo unter anderem Kollege Balsiger vor dem Telldenkmal noch eine gelungene Photoaufnahme machte.

Sah es bis jetzt wild und romantisch aus, so kehrte sich nun das Bild. Hügelige Landschaften mit reizenden, großen Dörfern erschienen vor unseren verwöhnten Augen. Von Altdorf fuhren wir auf der bekannten Axenstraße dem Urnersee entlang nach Brunnen, Schwyz und dem wunderschönen Lowerzer- und Zugsee entlang bis zum schön gelegenen Dorf Immensee. Was wir hier an Naturschönheiten gesehen haben, war überwältigend. Spiegelblank waren die beiden Seen und die umliegenden Berge, Wälder, Wiesen und Häuser spiegelten sich darin. Von Immensee ging es durch die „Hohle Gasse“ bei der klassischen Tellskapelle vorbei nach Küsnacht und dem Bierwaldstättersee, der Luzerner Rievieria nach, bis Luzern, wo wir mittags

punkt 12 Uhr eintrafen. Im Bahnhof-Buffet wurde ein gutes Mittagessen eingenommen und alsdann noch einige Stunden die Stadt besichtigt. Leider hielt der Wettergott nicht treu zu uns, denn schwarze Wolken, die von Osten und Westen heraufrückten, ließen Regen erwarten. Trotzdem blieben wir bei guter Laune, denn wir hatten doch die Hauptache gesehen. Bei Regen bestiegen wir unser Auto um 4 Uhr nachmittags und fuhren Richtung Entlebuch-Langnau auf Bern zu. Unter frohen und freien Plaudereien gelangten wir wohlbehalten um 8 Uhr abends in unserer Mutzenstadt an. Noch gab es einen kurzen, gemütlichen Hock in unserem Lokal, tauschten noch einige Gedanken und Erinnerungen aus, um alsdann von all dem Gesehenen vollbefriedigt zu unseren Lieben nach Hause zurückzukehren.

J. R.

Basel. Der Taubstummen-Bund Basel konnte dieses Frühjahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, und zu dessen Feier unternahm man am 28. und 29. Juli einen zweitägigen Ausflug ins Berner Oberland. — Allgemein wurde gewünscht, auch dem neuen Taubstummenheim in Uetendorf einen Besuch abzustatten. Mit großer Sorgfalt und vieler Mühe wurde die Reise von Herrn Abt vorbereitet. Zuerst ging's Luzern zu. Schade, daß wir die Leuchtenstadt nur flüchtig streifen konnten, aber die Gestade des lieblichen Bierwaldstättersees boten auch während der Fahrt auf den Brünig dem Auge noch herrlichen Genuss. Wie konnten wir verschiedene Berge von zwei Seiten bestaunen, so den Pilatus, das vielbesuchte Stanserhorn, den Bürgenstock mit seinem 180 m hohen Lift; ferner den Rigi und im Hintergrund die beiden Mythen, dann den prächtigen, grünschimmernden Lungernsee. Die Fahrt über den Brünig nach Meiringen bot so viel Sehenswürdiges, daß man den mitgenommenen Imbiß beinahe vergaß. Die 25 Minuten-Rast auf dem Brünig erfuhr eine kleine Störung, denn kurz nach der Weiterfahrt zeigte sich, daß eine Teilnehmerin fehlte. Der Kondukteur wurde verständigt. Das Mädchen, das den zweiten Zug benützte, der mit 10 Minuten Distanz folgte, schloß sich uns in Meiringen wieder an und mußte sich manche Neckereien als eine „Verlorene“ gefallen lassen.

Nach der Besichtigung der romantischen Aare-schlucht brachte uns das Dampfross dem schönen Brienzersee mit den heimeligen Bernerhäuschen entlang nach Interlaken. Hier begrüßten uns freudig Thuner-, Berner- und Burgdorfer-

freunde, die mit uns auf die Schynige Platte fuhren. Vorbei ging's an grünen Triften mit weidenden, kleinen Herden und hohen Felsen. Ganz überwältigt waren alle, als nach Passieren eines Tunnels die Bergriesen sich in ihrer hehren Majestät und in großer Nähe dem Auge darboten. Oben angelangt, genossen wir mit Wonne den freien, prächtigen Rundblick. Nachdem das Auge befriedigt worden, verlangte auch der Magen sein Recht und wurde durch ein gutes Nachtessen gesättigt. Den Schreiber dieses stimmte es wehmütig, ein anwesendes Nellyer-Fodler-Duett nicht genießen zu können, da er früher selber freudiger Fodler und Sänger war und nun kein Ton mehr in sein Ohr dringt. Ehe wir uns zur kurzen Ruhe begaben, denn um 4 Uhr sollte Tagwacht sein, genossen wir noch bei prächtigem Mondschein die Rundsicht. Die Hoffnung auf einen herrlichen Sonnenaufgang wurde aber zu nichts, da der Himmel bedeckt war, doch die Berge waren klar und auf einmal röteten sich die Firnen und wir bereuteten nicht, in der Morgenfrühe trotz dem kalten Wind den Gipfel ersteigen zu haben. Vor 8 Uhr hieß es scheiden von der erhabenen Höhe. In Interlaken wanderten wir durchs Böddeli der Dampfschiffstation des Thunersees zu und hatten Gelegenheit, den Fremdenort mit seinen schönen Parkanlagen, Hotels und luxuriösen Schau Fensterausstattungen zu bewundern. Die Schiffahrt bot wieder neue Reize und unversehens landeten wir in Thun. Abgesehen von den Schweißtropfen marschierten wir trockenen Fußes durch das malerische Städtchen mit seinem großen, neuen Bahnhof und weiter dem Taubstummenheim Uetendorf zu.

Nach der etwas weiten und ermüdenden Wanderung wurden wir im Taubstummenheim von Herrn Sutermeister, den Hausseltern und den fröhlichen Insassen freundlich begrüßt. Wie schmeckte das vortreffliche Mittagessen an festlich gedeckter Tafel. Es brauchte viel Umsicht, um 60 hungrige Gäste so gut zu bedienen, was den Hausseltern vortrefflich gelungen ist. Ein Lob an alle, die dazu mitgeholfen haben. Ferner war es für alle Anwesenden eine Freude, unsren lieben Papa Sutermeister mit seinen Silberhaaren in unserer Mitte zu haben und von ihm die Geschichte des mit Mühe und vielen Opfern verwirklichten Taubstummenheimes anhören zu können. Unter der Leitung Herrn Sutermeisters wurde das Heim besichtigt und die ganze Einrichtung befriedigte sehr. Viele hatten Lust zu längerem Aufenthalte; vorläufig blieben aber

nur wenige, die andern vertrösteten sich auf spätere Zeiten. Herr Sutermeister gab in treffender Ansprache der Freude Ausdruck, daß die Basler, indem sie der Visitenstube des Berner Oberlandes einen Besuch gemacht, auch das neue Heim in Uetendorf nicht vergaßen; auch wünschte er, daß man um neue Freunde und Gönner werbe, damit diese Wohlfahrtseinrichtung ohne Schwierigkeiten gedeihen könne.

Geheimnisvoll bestieg Hr. Balmer, Präsident des Taubstummenbundes Bern, das Podium und überreichte mit kurzen Worten dem Bruderverein Basel zu seinem Stiftungsfest ein Geschenk. Gespannt folgten alle Augen Papa Miescher, der die Hüllen löste und launig meinte, ob das Paket ein frisches Hemd enthalte? Doch nein, eine lebenstreue Gemse entpuppte sich, wie sie nur Oberländer Schnitzler so vollkommen zu verarbeiten verstehen. Es ist ein sichtbares Andenken an die schöne, unvergessliche Tour und eine besondere Zierde des Vereinslokals in Basel. Die freundliche Spende wurde herzlich verdankt. Die Basler gedachten ehrend der Gründer des Vereins vor 10 Jahren, von denen einige zugegen waren, vor allem des verehrten Präsidenten, Herrn Miescher, und des pflichttreuen Kassiers, Herrn Umsler, die beide seit der Gründung ununterbrochen an ihrem Posten ansharrten. Verschiedene Redner brachten ihr Bestes in humoristischer oder geschicklicher Art. Manches körnige Wort an die Taubstummen zu treuem Zusammenhalten wurde gesprochen. Nach einer photographischen Aufnahme der Anwesenden im Freien hieß es nach 4 Uhr wieder Abschied nehmen von dem gastlichen Haus. Bei wehender Fahne und Trommelklang, gewiß etwas nicht Alltägliches bei Gehörlosen, schritten wir der Station Seftigen zu, ein taubstummer Berner schlug die flotten Wirbel. Der Zug entführte uns nach der Bundesstadt, wo die freundlichen Berner uns in ihr Lokal im „Bähringerhof“ geleiteten. Einzelne unternahmen bald darauf eine lohnende Besichtigung der Stadt, so weit es die Zeit erlaubte. Die Heimfahrt verlief in fröhlichster Stimmung; an verschiedenen Haltestellen verabschiedeten sich unsere auswärtigen Freunde. Die Ankunft in Basel erfolgte 11 Uhr nachts. — Allen Beteiligten werden gewiß die zwei schönen Tage unvergänglich bleiben.

Der Berichterstatter: H. H., Basel.
Tessin. Die Zeitungen berichten, ein taubstummer Max Canevascini in Locarno, 47 Jahre alt, habe wegen Meinungsverschieden-

heiten in einer Geldfrage mit seinem Bruder und seiner Schwägerin auf diese beiden mit einer Art losgeschlagen und ohne das Dazwischen-treten der Nachbarn hätte der Taubstumme seine Verwandten getötet. Der Taubstumme sei sofort ins Gefängnis abgeführt und die Schwer-verletzten in's Spital überführt worden.

(Anmerkung der Redaktion. Kennt jemand von den Taubstummen diesen unglücklichen Schicksalsbruder? Ist er wirklich taubstumm oder vielleicht mehr schwachsinnig? Mag es sein wie es will, — das Vorkommnis ist eine neue Mahnung, sich nicht vom Zorn überwältigen zu lassen.)

Zürich. Turn- und Sportverein Schwerhöriger und Ertaubter. Jeden Mittwoch $\frac{1}{4}$ vor 8 Uhr obligatorisches Turnen in der Turnhalle des Schanzengraben-Schulhauses. Wir erwarten stets pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Im weitern laden wir sportfreundliche, erlaubte Jünglinge und Männer freundlichst zur Mitgliedschaft ein. Falls eine aktive Beteiligung nicht möglich ist, Interessenten sich aber doch dem einzigen in der Schweiz bestehenden Turn- und Sportverein Schwerhöriger und Ertaubter als Gönner oder Freunde anschließen möchten (von beiderlei Geschlechtern), so können sie Passiv- und Freimitglieder werden. Aktivmitglieder (auch weibliche werden angenommen) zahlen einen Jahresbeitrag von Fr. 5, Freimitglieder Fr. 3.

Freimitglieder können nur Schwerhörige und Ertaubte werden, die nicht in der Stadt Zürich wohnen, also können solche aus der ganzen Schweiz aufgenommen werden. Interessenten, welche in diese oder jene Mitgliederklasse (Aktiv- oder Passivmitglieder) einzutreten wünschen, belieben ihre Anmeldungen zu richten an den Präsidenten H. Schlatter, Leonhardstraße 7, Zürich VI, oder an Gottfried Voost, Buchbinder, Gertrudstraße 12, 3. Stock, Zürich III.

Bern. Taubstummen und Burgdorf. Am 12. August fand seine Monatsversammlung statt, die von 14 Mitgliedern besucht war. Der Präsident Johann Gilgen wurde aus dem Verein ausgeschlossen.

Die nächste Hauptversammlung findet am 9. September statt, verbunden mit Vorstandswahlen. Der Sekretär: Fritz Reber.

St. Gallen. Der Taubstummen-Touristenklub machte am 14. und 15. Juli eine Bergtour auf den Rostenalpfirst und an den Wildsee. In Appenzell sammelten wir uns und gingen

nach dem Säntisersee, wo wir auf besteingrichtetem Heulager bis 4 Uhr morgens ruhten. Um diese Zeit bekommt man dort noch kein Frühstück und so wanderten wir mit gutem Humor über die Säntisalp, passierten in maul- eselartigem Schritt den sogenannten „Stiefel“ und frühstückten um 7 Uhr in Bollenwies. Dann ging's wieder bergan zur Säixerlücke, mit Kletterübung nach dem terrassenförmigen Rostenalpfirst. Hier entrollte sich vor unsern Augen ein Landschaftsbild von fremdartiger Wildheit und phantastischen Felsen; dicht vor uns starre und nackte Felsen in abweisender Schröffheit und Größe, die gebrochenen Mauern und Türme des Kreuzbergmassivs. Man glaubt zu träumen oder durch Zauber in die südtirolischen Dolomiten versetzt zu sein. Unten bei der Säixerlücke mußte ein Kamerad wegen Unwohlsein zurückbleiben, wir fanden ihn aber auf dem Rückweg wieder wohl und munter. Nach dem „Z'nüni“ trampelten wir die Kraialp über den Zwinglipass am Fuße des trockigen „Altmann“. Von dort konnten wir unser Ziel, den Wildsee, nicht sehen, weil er ganz versteckt in einer Mulde liegt. Der Berichterstatter ging voraus unter der heißen Sonne über einige Schneefelder, was den Augen nicht gerade wohl tat. Unter den Kameraden fing ein Brummen und Murren an, weil sie nochmals aufwärts statt abwärts mußten, aber wie freudig überrascht waren sie, als sie an dem Seelein eine große Viehherde antrafen, die auf dem Schnee kauerte; es war ein herrliches Idyll am wildromantischen See. Da wurde abgekocht und teilweise geschlafen unter den sengenden Sonnenstrahlen.

Zur Erinnerung an die gelungene, aber anstrengende Tour wurde photographiert. Dann zurück am romantischen Fähnlesee vorbei über Bollenwies nach dem Säntisersee, von dort erreichten wir, ungeachtet des heraufgekommenen Gewitters, wieder Appenzell und alle Spazieren schienen vergessen! Es war eine prächtige Wanderung von $1\frac{1}{2}$ Tagen und wird allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. H. M.

Deutschland. Trier, 21. Juli. In der Zellstraße marschierte ein Trupp Spahis (= Soldaten aus Algerien in Afrika, die im Ruhrgebiet Dienst tun) an der Josef-Kirche vorbei, als eben ein Gottesdienst für taubstumme Kinder beendet war. Ein Kind, das das Herannahen der französischen Truppen nicht hörte, geriet unter die Kolonne und wurde von einem Soldaten mit einem Gewehrholben derart

auf den Kopf geschlagen, daß es tot zusammenbrach. Ein vorübergehender Bürger, der den Begleitoffizier darauf aufmerksam machte, wurde festgenommen und abgeführt.

Die Tenerung in Deutschland.

Am 19. August waren folgende Preise:

1 Laib Schwarzbrot (930 Gramm) mit Karte 24,000 Mk., ohne Karte 180,000 Mk. (was „mit und ohne Karte“ bedeutet, wurde uns nicht erklärt); 1 Flasche Bier 100,000 Mk., ebensoviel $\frac{1}{4}$ Liter Wein; 1 Schoppen Most 15,000 Mk.; 1 Liter Milch 80,000 Mk.; 1 Paar Kinderschuhe 9 Millionen Mk.; 1 Paar Schuhe für Erwachsene 20 Millionen Mk.; 1 Zigarre 20,000 Mk.; 1 Paket Streichhölzer 30,000 Mk.; Stundenlohn eines taubstummen Schreiners 164,000 Mk.; wöchentliches Krankengeld 385,160 Mk.; 1 Täfelchen Schokolade (etwa 125 Gramm) 250,000 Mk.; 1 Mittageessen 200,000 Mk.; 1 Pfund Fleisch 500,000 Mk.; für ein Zimmer mit je 1 Tasse Kaffee morgens und abends wöchentlich 574,000 Mk.

Das ist ein Rutschchen in bodenlosen Abgrund!

Aus Taubstummenanstalten

25 Jahre Präsident des Hilfsvereins für Taubstummenbildung im Kanton St. Gallen.

Auf eine 25jährige, segensreiche Tätigkeit konnte am 12. Juli unser verehrter Herr Pfarrer C. Pestalozzi zurückblicken. Es war auf diesen Tag die Hauptversammlung obgenannten Vereins angesetzt worden.

An dieser Versammlung gedachte Herr Bühr in seinem Jahresbericht der Verdienste des Jubilars. Dann wurde allen Teilnehmern ein Nachessen geboten. Blumenschmuck aus den Gärten der Kommissionsdamen, ein Festheftchen mit Bildern von Herrn Pfarrer und den Anstaltsgebäuden, gestiftet von Buchdrucker H. Tschudi in St. Gallen, bildeten den äußeren Schmuck, und eine Ansprache Herrn Buchhändler Fehrs, die Dankesworte des Jubilars und Klavier- und Liedervorträge aus dem Kreise der Lehrerschaft verschönten den Festabend.

Ueber die Tätigkeit Herrn Pfarrer Pestalozzis als Präsident schrieb Herr Bühr in seinem Jahresbericht folgendes:

„... Dankbar geben wir der Freude Aus-



Pfarrer Pestalozzi

druck, ihn als Präsidenten zu haben. 1888 wurde er als Seelsorger nach St. Gallen gewählt. Im gleichen Jahr noch trat er dem Verein bei. 1891 wurde er ihr Aktuar und 1891 Präsident als Nachfolger Herrn Pfarrer Bärlochers. Es entwickelte sich unter seiner Hand das ihm unterstellte Werk in ruhiger Weise. Besondere Pflicht ist es, festzustellen, daß der interkonfessionelle Charakter der Anstalt unter seiner Leitung keinen Schaden genommen hat. Das beweist das Vertrauen, das die Anstalt genießt, auch jenseits der st. gallischen Grenze. Es sind unsere Schüler hinsichtlich ihrer Herkunft ein hundsmischtes Völklein. Ein Beweis weiteren Vertrauens ist auch die finanzielle Lage der Anstalt. Immer und immer wieder sind die nötigen Mittel aufgebracht worden, nicht zuletzt dank der Umsicht des verehrten Herrn Präsidenten. Defizite konnten durch außerordentliche Legate gedeckt werden. Dankbar darf ferner das Verhältnis zwischen Kommission und Lehrerschaft gedacht werden. Es war stets ein gutes. Mit Freude erfüllt Herrn Bühr auch, daß das Verhältnis zwischen ihm und Herrn Pfarrer durch alle Zeiten ein ungetrübtes war...“

Herr Fehr begrüßte den Jubilar und seine Frau im Namen der Kommission. In warmen Worten betonte er u. a., daß Herr Pfarrer es